

Was die Woche brachte.

In der Schweiz hat in der zur Neige gehenden Woche das eidgenössische Parlament seinen Schwannengesang gesungen. Von den Herren, die heute Samstag aus der Bundesstadt heimgekehrt sind, machen einige Aufsehen. „Weg zurück“ nicht mehr. Rund 50 Nationalräte und einige Ständeräte lagern dem Sesel im Bundeshaus freiwillig ab. Andere wieder wollen gezwungenerweise von ihm lassen, weil das Wahlgeld nicht ihnen, sondern glücklicheren Kandidaten läge. Untröstlich wird deswegen kaum einer der „Alten“ sein! Daß es heute „kein Schick“ ist, National- oder Ständerat zu sein, werden die „Neuen“ bald einmal merken. Wer die Not der Zeit erkannt hat und sieht, wie schwer es hält, ihr durch Weisheit und Kredit zu steuern, der trägt als National- oder Ständerat nicht leicht seine Würde. Man möchte es den Herren gönnen, wenn diese Würde bald an Gewicht verlieren würde! Dieser Verlust würde ein Weiser der Lage anzeigen, auf das man bisher leider umsonst gewartet hat!

In Deutschland beschäftigt man sich in der ablaufenden Woche ziemlich lebhaft mit dem Memel-Gebiet, in dem bald neue Landtagswahlen stattfinden. Es wurde beweglich geklagt, Litauen bedrohe die deutschsprachigen, denkenden und fühlenden Memelländer in ihrer Freiheit. Die Litauer haben den Spieß nun umgedreht! Sie parieren die bis nach Ostpreußen Berliner-Klage mit der Behauptung, die Sache verhalte sich anders: nicht Litauen, sondern das Dritte Reich bedrohe die Wahlfreiheit! Der in d. Völkerverständnis weidende litauische Außenminister verwarf seinen englischen wie den französischen Kollegen darauf, daß seitens deutscher Organe Einmischungsversuche vorliegen. So werden vom Königsberger Sender aus Abstimmungspropaganda getrieben, während der litauische Sender unter Einwirkung Litauens zu leiden habe. Weiter würden Druckschriften in großem Maße über die Grenze geschickt und es seien bereits auch einige nationalsozialistische Agitatoren verhaftet worden. Man habe auch Abstimmungs-berechtigte unter Druck gesetzt, indem man ihnen mit der Kündigung von landwirtschaftlichen Hypotheken drohte.

In Deutschland findet man nicht leicht die Worte, die diese Behauptungen beweiskräftig widerlegen.

In Frankreich u. England sieht man die Entwicklung im abessinisch-italienischen Konflikt mit wachsender Besorgnis. Die Furcht, ein Krieg in Ostafrika könnte zu bösartigen Differenzen in Europa führen, ist nicht unbegründet. Es fehlt daher nicht an warnenden Stimmen, die für Mussolinis Ohren berechnet sind. Bemerkenswert ist da eine Rede, die jüngst der bekannte englische Staatsmann und Politiker Winston Churchill hielt. „Ich will nicht“, führte er aus, „als Prophet auftreten. Ich spreche als bewährter Freund Italiens; aber ich kann kein Erkaunen nicht länger unterdrücken, wenn ich sehe, wie das ganze Trachten eines Mannes, den ich als große Persönlichkeit und weisen Staatsmann schätze, darauf aus ist, seine tapfere Nation in eine ungläubliche und unnützliche militärische und finanzielle Lage zu bringen. Eine Armee von nahezu einer Viertelmillion junger Männer ist auf eine kahle, nahezu zweitausend Meilen von der Heimat entfernte Küste geworfen worden, und das gegen den guten Willen der ganzen Welt und ohne jede Sicherheitsgarantie, soweit die Verbindungswege zur See in Frage kommen. Das sind die kümmerlichen Voraussetzungen, unter denen er vor hat, eine Reihe von Feldzügen gegen ein Volk zu unternehmen, das in Himmelsstrichen lebt, die in viertausend Jahren kein Eroberer je als Eroberung wert erachtete. Der Mann, der das tut, liefert sich dem Schicksal in einer Weise aus, wie nie jemand vor ihm in der ganzen Weltgeschichte... Der Tag wird aber kommen, an dem Italien Großbritanniens dafür dankbar sein wird, daß es alles getan hat, um es von jener todbringenden Falle fernzubalancen.“

Ob Mussolini die Gnade hat, auf dieses Wohl-gemeinte, mahnende Wort zu hören?

Letzte Meldungen

Roms Antwort an Athen.

Athen, 27. Sept. Die griechische Regierung veröffentlicht die Antwort Italiens auf die wegen des Erscheinens italienischer Kriegsschiffe in griechischen Gewässern in Rom erhobene Vorstellung. Es wird ausgeführt, daß die in Frage kommenden Kriegsschiffe nicht nach Griechenland unterwegs waren und daß das Anlaufen griechischer Häfen weder eine politische noch eine militärische Bedeutung gehabt habe.

Am Mittwoch fand der ersten englischen Kriegsschiffe zu einem offiziellen Besuch in den griechischen Gewässern eingetroffen.

Die Preiserhöhungen in Belgien.

Brüssel, 26. Sept. Der belgische Wirtschaftsminister van Jaker hat in Denzje Erklärungen über die Wirtschaftspolitik der Regierung und in besonderer über die Auswirkungen der Devaluation ab. Dabei führte er u. a. aus, daß die Großhandelspreise in Belgien seit der Devaluation der Währung in zwei Mo-

naten sich um 20% erhöht haben; bei den Einzelhandelspreisen legte sich die Preiserhöhung bedeutend langsamer durch. Sie betrug in den sechs Monaten 7%.

Vier Soldaten durch erpödierte Granate getötet.

Prag, 27. Sept. In der Unterkunft einer Artillerieabteilung in Obenitz bei Pilsbrunn hat sich ein schweres Unglück ereignet. Ein Soldat bandierte am Jünder eines 10 Zentimeter Geschosses, das plötzlich erpödierte. Vier Soldaten wurden getötet, zwei schwer verletzt.

Menschen im Sturm.

Amsterdam, 27. Sept. Der heftige Sturm der gestern über Holland niederging, hat insgesamt zehn Menschenleben gekostet.

Militärzug entgleist.

Mosca, 27. Sept. Hier entgleiste ein Militärzug aus Bergamo. Zwei Wagen überschlugen sich. Ein Mann wurde getötet. Von 12 Verwundeten sind vier schwer verletzt.

Streik auf Kreta.

Athen, 27. Sept. Der Streik auf der Insel Kreta wird auf Treibereien der Benzeleiten und Kommunisten zurückgeführt, die auf diese Weise die monarchistische Restauration verhindern oder erschweren wollen. Auch in Amerika sollen sich Kommunisten und Benzeleiten zu diesem Zweck zusammengetan haben, nachdem Venizelos erklärt haben soll, eine linksgerichtete Politik zu verfolgen, wenn er wieder an die Macht käme.

Ende der Regenzeit in Abessinien.

Addis Abeba, 27. Sept. Da auch im Laufe des Mittwochs kein Regen mehr gefallen ist, gilt die Regenzeit nunmehr als beendet und Abessinien bereitet sich nicht auf den Krieg, sondern vorläufig einmal auf das große Maskalkfest vor, mit dem seit über tausend Jahren das Ende der Regenzeit gefeiert wird. Die Feier beginnt am Freitag und dauert gewöhnlich mehrere Tage. Im Gegensatz zu früheren Jahren ist das diplomatische Korps in diesem Jahre nicht zu der Feier eingeladen worden, da man augenblicklich Zwischensfälle befürchtet. In der Hauptstadt beginnt das Fest mit der Parade der kaiserlichen Leibgarde, die am Mittwoch unter Aufsicht belgischer Inspektionsoffiziere eine Generalprobe abhielt. Die Truppen, etwa 7000 Mann, machten dabei auf alle Zufuhr einer ausgezeichneten Eindruck. Sie trugen funkel-nagelne Uniformen, waren mit modernen Gewehren und ausreißender Munition bewaffnet, mit Tornister, Drahtschere, Wasserflasche und Verbandzeug ausgerüstet und führten u. a. auch Maultiere, leichte Gebirgsartillerie und Maschi-

nengemebe mit sich. Während der Uebung kreuzten über dem Uebungsplatz mehrere Flugzeuge. — Wie verlautet hat der Kaiser nunmehr seine Zustimmung zu der Entsendung französischen Militärs zum Schutze der Eisenbahnwerkstätten in Direbau gegeben, da die armenischen Angehörigen der Werkstätten sich gemeinert hatten, ohne diesen Schutz in Direbau zu bleiben und die abessinische Regierung unter allen Umständen den Verkehrt auf der Bahn aufrecht erhalten will. Die französische Schutztruppe besteht aus etwa 150 Mann und wird voraussichtlich aus Fremdenlegionären gebildet werden.

Kurze Meldungen zum Abessinien-Konflikt.

Im „Popolo d'Italia“, dem Sprachrohr des Duce, werden nochmals alle Gründe aufgezählt, die nach italienischer Auffassung, Mussolini dazu berechtigen, die Entwaffnung, Aufteilung u. Kontrolle Abessinians zu fordern. Italien stehe am Vorabend wichtiger Entscheidungen mit granitener Entschlossenheit hinter seinem Führer. Es verlange nichts als Verständnis für die Bedürfnisse eines großen Volkes, das einen wesentlichen Beitrag zur Entwicklung der Zivilisation geleistet habe.

Die Pariser Presse ist der Ansicht, daß während das Ratshomitee seine Empfehlungen ausarbeite, auf diplomatischem Wege neue Bemühungen zur friedlichen Beilegung des äthiopischen Streiffalls unternommen werden könnten. Die englisch-italienische Entspannung wird von den Vätern mit hoffnungsvoller Befriedigung aufgenommen: eine neue Dreimächtekonferenz scheint möglich.

Internationaler Schützenmatch in Rom.

Rom, 26. Sept. In der zweiten Welterschäftsliste ergab die sieben Schweizer Schützen folgendes Resultat: Zimmermann 556 P., Salzmann 548, Ciocco 545, Reich 544, Horber 546, Gränning 539 und Tellenbach 533 Punkte. Vermutlich werden Salzmann, Reich, Ciocco, Zimmermann und Tellenbach die schweizerische Mannschaft bilden, die am Samstag den Wettbewerb bestreitet.

Im Ameegewehrmatch hat die Gruppe der Schweizer, bestehend aus Zimmermann, Salzmann, Dr. Burgdorfer, Rhyner und Eichelberger das Total von 1968 Punkten erzielt. Wie nun aber mitgeteilt wird, haben die Ungarn das Resultat überholt.

Vagenheid. Faltsches Geld. In einem Laden in hier wurde mit einem neuen fallchen Einfrankenstück bezahlt. Das Geldstück ist von Schweizer Prägung.

Serausgeber: Carl Wachtenstein. Volksblatt Wabuz. Verantwortlich für den Inerentat: J. Knecht. Berantwärtlich der Schriftleitung: Wilms Franz.

Strick-Kurs

Oben den geehrten Damen von Wabuz, Schaun und Mauren bekannt, daß ich vor-aussichtlich mit 7. Oktober 1935 einen mehr-wöchentlichen Strick-Kurs abhalte.

Kursbeitrag Fr. 6.—. Anmeldungen bis 3. Oktober nehmen entgegen: in Wabuz: der Hausbesorger des Rathhauses; in Schaun: Frä. Nina Schierscher, Modistin; in Mauren: Fr. Aurel Matt, Kaufhaus.

Mit höchlicher Empfehlung

Maria Schehmaier.

Aufruf.

Die fürstliche Regierung hat gestern beschlossen, wie letztes Jahr in den Talgemeinden eine Sammlung von Obst und Kartoffeln in durchzuführen, um die Not weiser Kreise unserer Bergbevölkerung zu lindern. Sie bittet deshalb auch heuer wieder alle, die es vermögen, zu spenden, soviel sie glauben geben zu können. Für niemand besteht ein Zwang, denn auch im Tale gibt es viele, die entbehren und darben müssen.

Die Regierung wird in den nächsten Tagen im Einvernehmen mit der Ortsvorsteher Friedenberg Näheres über die Durchführung der Sammlung bekanntgeben. Sie ist auch heuer überzeugt, daß ihr Appell an die Nächstenliebe und Opferfreudigkeit nicht ungehört bleiben wird und spricht im voraus im Namen aller Gönnerempfindender den Spenden ihren aufrichtigsten Dank aus.

Wabuz, am 27. September 1935.

Fürstliche Regierung:
gez. Dr. Hoop.

Um frühzeitige Aufgabe der Inserate wird gebeten.

„Waldeck“ Gamprin

Sonntag, am 29. September, von mittags 3—12 Uhr

Tanz

Kapelle „Lyonetti“, Eschen

Bekanntmachung.

Es sind Klagen eingelaufen, daß die beim Arbeits-amte angemeldeten freien Stellen vielfach nach deren Besetzung nicht abgemeldet und so die Stellenjuchenden auch nach der Besetzung vom Arbeitsamt unnütz dorthin gewiesen werden, so daß diese dadurch geschädigt sind.

Der Ausschuss des Arbeitsamtes macht es daher jedem solchen Arbeitgeber zur Pflicht, die beim Arbeits-amte angemeldete Stelle nach der Besetzung dort sofort abzumelden, da durch die Nichtabmeldung, dem geschädigten Stellenjuchenden gegenüber, eine Entschädigungspflicht entstehen kann. Die Anmeldung von freien Stellen soll 2 Wochen vor der Besetzung beim Arbeits-amte geschehen und zwar sowohl für Privatstellen als auch für Stellen bei den Kantonsarbeiten.

Ebenso macht es der Ausschuss des liechtenf. Arbeitsamtes den Stellenjuchenden zur Pflicht, sobald sie vom Arbeits-amte eine Arbeits- oder Bemerkungskarte erhalten haben, sich bei den dort namhaft gemachten Arbeitgeber sofort vorzustellen, bezw. zu bewerben u. die Karte vom betreffenden Arbeitgeber unterschreiben und beantworten zu lassen. Diese Karte ist dann unverzüglich und zwar auch dann, wenn die dort bemerkten Stellen nicht angenommen werden, oder der Angemeldete mittlerweile anderweitig Beschäftigung gefunden hat, beantwortet an das Arbeitsamt zu übermitteln.

Wer dies unterläßt, kann durch den Ausschuss von der weiteren Bemerkungsmöglichkeit beim Arbeitsamt ausgeschlossen werden. Dies gilt sowohl für männliche als auch für weibliche Stellenjuchende.

Für den Ausschuss des liechtenf. Arbeitsamtes:
gez. Walser.

Gesucht

einfaches, arbeitswilliges freies Mädchen

im Alter von 18—20 Jahren zur Mithilfe in Küche und Haushalt. Gute familiäre Behandlung. Eintritt sofort.

Frau Sager, Schuhgeschäft Sennwald, Rheintal.


Alle Stempel

liefern prompt und billig

in nachverzeichneten Sorten zu Fr. 1.— stets auf Lager:

- Beantwortet
- Drucksache
- Duplikat
- Ellig
- Einslagen
- Eingelangen
- Einschreiben
- Erlebigt
- Expres
- Gebucht
- Kontrolliert
- Nachnahme
- Vertraulich
- Wert Fr.
- Kopiert
- Muster ohne Wert
- Netto Kassa
- Nur zur Verrechnung
- Ohne Kosten
- Privat
- 30 Tage rein netto

Rheintaler Volksstempel



Dankfagung.

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme bei dem so plötzlichen Hinscheiden, sowie für das ehrende Geleite zur letzten Ruhestätte uneres geliebten Sohnes

Heinerich

Sprechen wir Verwandten, Nachbarn, Freunden und Bekannten unsern aufrichtigsten Dank aus.

Besonders danken wir für die vielen tröstenden Gebete, Kranz- und Blumenpenden, ebenso Herrn Dr. Risch für seine erste Hilfeleistung, weiter auch seinen Mitschülern und Lehrpersonen für das eindrucksvolle Grabgeleite, sowie allen, welche uns bei dem Unglücksfalle in irgend einer Form beigetragen sind.

Friesen, im September 1935.

Trauerfamilie Heinerich Kinde.

Kundmachung

Der Verwaltungsrat des Landeswerk Camena hat in seiner Sitzung vom 24. ds. beschlossen, die Pauschal-kochherde bis 1. November zum Sommerfest offen zu lassen, sofern dies die Leistung der Werkstätten gestattet. Um eine vorzeitige Schließung der Herde zu vermeiden, wird größte Sparamkeit empfohlen.

Des weitern wird beabsichtigt, eine beschränkte Anzahl Pauschalkochherde auch nach dem 1. November mit einem Aufschlag von 50% auf den Sommerfest offen zu lassen.

Wer von dieser Begünstigung keinen Gebrauch machen will, möge dies bis spätestens 20. Oktober der Verwaltung in Wabuz melden.

Wabuz, den 25. September 1935.

Landeswerk Camena.